

Der 90. Geburtstag der HLZ*

Dunkler Punkt der HLZ-Geschichte ist die Zeit als Nazi-Zeitung, gefolgt von einer längeren Pause

Die *Hamburger Lehrerzeitung* (HLZ) erschien erstmals 1922 und trat damit an die Stelle der 1877 gegründeten *Pädagogischen Reform*, die sich als Sprachrohr der kämpferischen

und reformwilligen Lehrerschaft auch außerhalb Hamburgs einen Namen gemacht hatte. Während letztere von einem unabhängigen Gremium herausgegeben wurde, ist die HLZ das erste Vereinsor-

gan der GEW-Vorläuferorganisation *Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens in Hamburg*.

Die wöchentlich erscheinende HLZ sollte dazu beitragen, eine nach der gescheiterten Revolution entstandene „starre Lähmung“ in der Gewerkschaft zu überwinden. Wie es in der ersten Ausgabe heißt, gehörte dazu ein freier Meinungskampf“unter gemeinsamer Flagge“.

Das dunkelste Kapitel der HLZ begann 1933. Nach dem am 27. April bei nur drei Gegenstimmen beschlossenen Beitritt der *Gesellschaft* zum *Nationalsozialistischen Lehrerbund* (NSLB) erschien die HLZ noch über fünf Monate weiter als Zeitung des Lehrervereins. Zwar blieb die *Gesellschaft* als Abteilung des NSLB formal erhalten. Neuer Vorsitzender und zugleich Herausgeber der HLZ wurde jedoch Willi Schulz, der Landesleiter des NSLB. Mit Heinrich Geffert wurde ein neuer HLZ-Schriftleiter gewählt, der zwar nicht der NSDAP angehörte, jedoch vom NSLB akzeptiert wurde. Im Zuge der Gleichschaltung verstummten bald kritische Stimmen in der Zeitung. Ab Mitte Oktober 1933 wurde die HLZ auch formal eine Zeitung des NSLB: Der üppige Adler mit Hakenkreuz löste den Gärtner als Logo ab.

Inhaltlich entwickelte sich die HLZ unter der Herausge-

**Der aktuelle Jahrgang ist der 65. der neu gegründeten HLZ und der 83. seit 1922.*



4.1.1922 – die erste HLZ, noch ohne das 1923 eingeführte Gärtner-Logo



14.10.1933 – die erste HLZ mit Reichsadler und Hakenkreuz: „Ein alter Wunschtraum ist erfüllt. Durch die nationalsozialistische Bewegung erhält die hamburgische Lehrerschaft eine gemeinsame Zeitung.“

Hamburger Lehrerzeitung 1922-1939

- Wochenzeitung (bis 3/1938), meist 16 Seiten DIN A4, Auflage ca. 3000 bis 8300 (Mitte 1937)
- Halbmonatsschrift (4/1938 bis 9/1939), meist 32 Seiten DIN A4, Auflage 4300 bis 4700
- Herausgeber:
Gesellschaft der Freunde (bis 9/1933), NSLB (ab 10/1933)

berschaft des NSLB Schritt für Schritt zum NS-Kampfbblatt. Dem diente auch die Einsetzung von Max Fehring als Schriftleiter an Stelle des Ende 1933 zurückgetretenen Geffert. In der HLZ dominierte die Verkündung der NS-Ideologie. Ab 1935 gab es vermehrt Beiträge, die Rassenhass schürten oder der Kriegsvorbereitung und Kriegspropaganda dienten.

Die Erscheinungsweise wurde im April 1938 von wöchentlich auf halbmonatlich umgestellt. Mit Beginn des Jahres 1939 erschien die HLZ nur noch als Gaubeilage der NSLB-Reichszeitung „Der deutsche Erzieher“. Auf diese Weise sollten der zentralen Zeitung neue LeserInnen zugeführt werden.

Mit der Ausgabe vom 1. September 1939 stellte der NSLB das Erscheinen der HLZ ein: Passend zum deutschen Überfall auf Polen hieß der Leitartikel „Ein Jahrtausend Volkstums-kampf an Weichsel und Warthe“.

Inhaltlich wurde die Zeitung noch von 1940 bis 1942 mit der gleichen Redaktion als - jetzt nur monatliches - *Mitteilungsblatt des NSLB, Gauverwaltung Hamburg* fortgeführt. Die Umstellungen dürften auf finanzielle Einschränkungen seit Beginn des 2. Weltkrieges zurückgehen.

Nach Kriegsende kam es bald zu Treffen von alten Mitgliedern der *Gesellschaft*, so dass die Gewerkschaft bereits am 1.11.1945 wiedergegründet werden konnte. Ab April 1946 erschien nach Genehmigung der britischen Besatzungsbehörden das zunächst vierseitige *Mitteilungsblatt der Gesellschaft der Freunde* als erstes Nachkriegsperiodikum eines deutschen Lehrerverbandes. Das heute noch typische HLZ-Format hatte seinen Ursprung in der vorherrschenden Papierknappheit, – ebenso wie die anfängliche Auflage von nur 1500.

Anfang 1948 hofften die Mit-

Hamburger Lehrerzeitung

Halbmonatschrift des Nationalsozialistischen Lehrerbundes Gau Hamburg

18. Jahrgang

Hamburg, Freitag, den 1. September 1939

Nummer 17

Dr. Franz Lüdke

Ein Jahrtausend Volkstums-kampf an Weichsel und Warthe

Während der Völkerveränderung unter die Zarenlande verliefen Östern dem armenlichen Völkern verteidigungslos. Die Kultur an Weichsel und Warthe, geistlich und kulturell, Stammes, hatten in billigeren und westlicheren Westen Europas noch einen Anhalt und gefanden. Doch an welchen Preis! Die Blut verlor sie auf den fremden Schlachtfeldern oder in den Zellen der Konzentrationslager. Ihre Zeit, ihre Kultur wurde aufgefressen von der kriegswirtschaftlichen Kollaboration des Judentums, ihrer Rechte gingen zu...

galt wurde in dieser Form den vordringenden politischen Zielen überlassen. Sie wurden in ihrer Sprache „abgehört“ danach – je heißt heute nach Stremberg im Deutschen. Die im Mittelalter nach Polen gerufenen deutschen Kolonisten dachten nicht daran, für sie von einem germanischen Volk die Macht des (Lacinius) schändlichen Namen zu bezeugen. Demnach nannten sie ihre Sprache, ihr Volk am Brabe-Fluss, was aus dem Teutonica und schließlich Stremberg wurde, die kam es zu einer der wunderbarsten Beilagen der Weltliteratur, das eine angeblich polnische Stadt zwei germanische

1.9.1939 – die vorläufig letzte HLZ, passend zum deutschen Überfall auf Polen



Dem Mitteilungsblatt auf den Weg!

Daß die „Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“ nach einer langen, schmerzlich empfundenen Unterbrechung mit diesem Mitteilungsblatt endlich wieder die Möglichkeit erhält, die regelmäßige Verbindung zwischen allen Mitgliedern herzustellen, erfüllt mich und

April 1946 – die erste Ausgabe des Mitteilungsblattes der Gesellschaft der Freunde: Papierknappheit führte zur Geburt des heutigen HLZ-Formats



Gedanken zu 1848

Gewiß haben die deutschen Lehrer besonderen Anlaß des Jahres 1848 mit allem Ernst zu gedenken; denn für sie bedeutet dieses Jahr, in dem gerade die Lehrerschaft eine der treibenden demokratischen Kräfte war, den Beginn einer starken sozialen und beruflichen Aufwärtsbewegung. Die Entfaltung der Volksschule zu einer großen öffentlichen Institution in den Jahrzehnten nach den napoleonischen Kriegen hatte die Lehrer

April 1948 – die erste Ausgabe der wiedergegründeten HLZ

glieder der *Gesellschaft* auf die baldige Lizenz der Besatzungsbehörden für eine Zeitschrift, die nicht den Restriktionen des Mitteilungsblatts unterlag. Im April 1948 konnte die erste Ausgabe der neuen HLZ erscheinen – zum

ersten Mal nach acht HLZ-losen Kalenderjahren (1940-1947).

MANNI HEEDE
Weitere Artikel zur Geschichte der
HLZ unter: <http://hlz.gew.he-hosting.de/historie/histo.htm>